

Schaffhausen, 18. März 2009

Es gilt das gesprochene Wort.

113. Generalversammlung der Georg Fischer AG

Referat Martin Huber, Präsident des Verwaltungsrates

Sehr geehrte Damen und Herren

Heute berichten wir über das **Geschäftsjahr 2008**, das mit seinen Höhen und Tiefen im Markt, mit den Währungsschwankungen und dem Boom der Rohstoffpreise Georg Fischer stark getroffen hat. Durch den drastischen Marktrückgang in der Automobil- und in der Werkzeugmaschinenindustrie im letzten Quartal ist das Konzernergebnis 2008 stark beeinträchtigt worden und im Resultat unbefriedigend. Yves Serra wird als CEO nochmals auf die wichtigsten Faktoren und ihre Auswirkungen auf die Erfolgsrechnung und Bilanz eingehen.

Viel stärker als das vergangene Jahr beschäftigt uns aber **das laufende Jahr**. Schon die Vorboten im letzten Quartal des Jahres 2008 haben ein schwieriges Jahr 2009 angekündigt. Wenn wir uns anfangs dieses Jahres darüber beklagt haben, dass die Sichtweite minimal ist, sehen wir heute klar, dass viele Bereiche der Wirtschaft in den meisten Ländern dieser Welt von einer handfesten Rezession getroffen sind, und dass diese Rezession tief geht und alle viel stärker treffen wird, als wir das noch vor zwei Monaten erwartet haben. Kennzeichnend für diese Krise sind die raschen und tiefgreifenden Veränderungen. Mit tiefgreifend meine ich die Tatsache, dass viele Märkte gleichzeitig für mehrere Monate um mehr als 50% einbrechen und dass davon nicht nur die Automobilindustrie und unsere Kunden für Werkzeugmaschinen betroffen sind. Zur Zeit ist eigentlich nur noch unklar, wie lange diese schwierige Zeit dauern wird.

Die Auswirkungen der **Finanzkrise** und die heute dazu bekannten Tatsachen und Zusammenhänge erfüllen uns alle mit Bitterkeit. Und dass schliesslich der Staat für dieses grobe Fehlverhalten zur Kasse gebeten wird, ist empörend - aber leider im höheren Interesse wahrscheinlich notwendig.

Empörung und Bitterkeit bringen uns aber nicht weiter. Verwaltungsrat und Konzernleitung tragen die **Führungsverantwortung** für die kurz- und langfristige Zukunft des Unternehmens Georg Fischer - ungeachtet aller Widrigkeiten des Umfeldes. Sie und wir als Aktionäre und Eigentümer sind von dieser Krise betroffen, unabhängig davon, was die Ursache der Krise ist. Das gleiche gilt für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere Kunden und Geschäftspartner und auch für das Gemeinwesen.

Für das Verhalten von Verwaltungsrat und Management in diesem Umfeld gibt es kein Rezeptbuch und keine allgemein gültigen Regeln, aber immerhin einige wertvolle **Erfahrungen aus früheren Krisen**. Fünf Punkte sind es, die mir wichtig erscheinen:

1 Bereitschaft, die eigene Situation, Probleme und Fehler realistisch zu beurteilen und offen anzusprechen

Das ist eine ganz wichtige Voraussetzung dafür, bestehende Probleme rasch und effizient anzugehen und zeitgerecht Lösungen zu finden. Nur wer bereit ist, seine Situation realistisch einzuschätzen, hat die Chance im heutigen Umfeld zu überleben.

2 Rasch und besonnen handeln

Wenn wir eine Massnahme als richtig erkannt haben und uns der Konsequenzen bewusst sind, müssen wir diese unverzüglich umsetzen, auch wenn die betreffende Massnahme nur einen Teil der Probleme lösen kann und selbst dann, wenn allenfalls später noch bessere Lösungen denkbar sind. Der Schnellere hat im heutigen Umfeld die besseren Chancen.

3 Kurs halten

Eine Krise braucht auf allen Stufen rasches und flexibles Handeln. Doch auch dann gilt es, die langfristigen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren und Kurs zu halten. Eine Strategie muss zwar immer wieder kritisch hinterfragt werden. Aber in schwieriger Zeit die generelle Marschrichtung zu ändern oder aus kurzfristigen Motiven die eigenen Werte und Überzeugungen aufzugeben, ist gefährlich.

4 Leadership in der Krise

In der Krise ist Menschenführung wichtiger denn je. Nur **gemeinsam mit unseren Mitarbeitern und unserem Kader** können wir eine solche Situation bewältigen. Doch das eigene **Vorbild**, die **offene und glaubwürdige Kommunikation** nach innen und nach aussen und das gegenseitige **Vertrauen** zwischen Kader und Mitarbeiter sind in dieser Situation entscheidend. Es braucht erst recht die **Anerkennung für die geleistete Arbeit** und damit die **Motivation**, auch in einem schwierigen Umfeld, Bestes zu leisten. Auch **Anteilnahme** gehört dazu. Gerade bei notwendigen personellen Veränderungen ist Anteilnahme als ein Teil der Führung besonders wichtig, Anteilnahme am Schicksal von Mitmenschen, die wir mit unseren Entscheiden in eine schwierige Situation bringen. **In der Krise muss sich die Führungsstärke des Chefs bewähren.**

5 Positive Grundhaltung bewahren und die eigenen Chancen erkennen

Vieles bedrängt uns heute und macht uns unsicher. Deshalb ist eine positive Grundhaltung entscheidend. Nur mit einer positiven Grundhaltung und der notwendigen **Schaffensfreude und Lockerheit** können wir nämlich Rückschläge verkraften und zusammen mit unserem Führungsteam sinnvolle und innovative Lösungen finden. Nur mit einer **positiven Grundhaltung** können wir unsere **Chancen erkennen** und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihrer Arbeit ermutigen.

Ich bin überzeugt, dass es dem neuen, unverbrauchten und doch erfahrenen, internationalen **Führungsteam von Georg Fischer unter der Leitung von Yves Serra** gelingen wird, die notwendigen Veränderungen vorbehaltlos anzugehen und konsequent, rasch und klug umzusetzen.

Ich sehe dabei die **Rolle des Verwaltungsrates** darin, aktiv und kritisch den notwendigen Anpassungsprozess an die neuen Marktbedingungen zu begleiten, sicherzustellen, dass klare Ziele gesetzt sind und dass diese mit genügend Tempo und Konsequenz umgesetzt werden. Der Verwaltungsrat hat die Entscheidungen des Managements mitzutragen und die notwendigen Entscheidungen auf Stufe des Verwaltungsrates jeweils ohne Verzug zu treffen. Und schliesslich ist es in guten wie in schlechten Zeiten Aufgabe des Verwaltungsrates, dafür zu sorgen, dass bei wichtigen Entscheidungen die Interessen aller Beteiligten (Stakeholder) ausgewogen beachtet werden, also diejenigen der Aktionäre, der Kunden und der Geschäftspartner ebenso sehr wie diejenigen unserer Mitarbeitenden.

Ich bin überzeugt, dass unser Unternehmen viele **sehr gute Chancen** hat, **die wir in dieser höchst anspruchsvollen Situation nutzen** können. Georg Fischer ist strategisch gut aufgestellt, steht auf drei soliden Beinen, ist solide finanziert, hat auf allen Stufen eine gute Führung und besitzt eine Unternehmenskultur, welche von Offenheit und Vertrauen geprägt ist.

Das alles wollen wir nutzen. Und das wollte ich den formellen Traktanden dieser Generalversammlung voranstellen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Bevor Ihnen Yves Serra das vergangene Jahr und unsere Chancen im Jahr 2009 darstellt, noch **zwei Bemerkungen**:

Die **erste Bemerkung** betrifft das **Aktionariat** und die Haltung des Verwaltungsrates zur **statutarischen Eintragungsgrenze von 5%**.

Im Zusammenhang mit grösseren Veränderungen im Aktionariat verschiedener börsenkotierter Schweizer Gesellschaften hat der Verwaltungsrat der Georg Fischer AG **schon 2007** an einer Verwaltungsratssitzung seine Haltung bestätigt, die in den Statuten vorgesehene **Eintragungsgrenze** von 5% und die entsprechende Stimmrechtsbegrenzung für die Generalversammlung **konsequent durchzusetzen**. Diese Grenzen sind seit 1991 in unseren Statuten verankert und wurden an der Generalversammlung 1998 anlässlich der Einführung der Einheitsnamenaktie bestätigt. Wir dürfen davon ausgehen, dass jeder Investor seinen Entscheid in Kenntnis dieser Statutenbestimmungen trifft.

Diese - im Gesetz ja auch so vorgesehenen - sog. Vinkulierungsbestimmungen sollen **verhindern**, dass ein **einzelner Minderheitsaktionär** gegenüber der Mehrheit der Aktionäre seine eigenen Interessen durchsetzen und der **Mehrheit der Aktionäre seinen Willen aufzwingen kann**. Die Bestimmungen dienen vor allem dem Schutz der Kleinaktionäre, denen sich GF traditionell verpflichtet fühlt. Von den heute rund 15'300 Aktionären der Georg Fischer sind immerhin rund 13'200 Kleinanleger (mit weniger als 100 Aktien). Eine breite Streuung der Aktien erschwert es Investoren mit kurzfristig-spekulativen Absichten, Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen und ermöglicht es **GF, ein verlässlicher und kalkulierbarer Partner für**

unsere Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeitenden und gegenüber der Öffentlichkeit zu sein. Entwicklungen in jüngster Zeit bestätigen die Richtigkeit der Haltung des Verwaltungsrates.

Was die **Eintragung der Aktien** betrifft, handelt der Verwaltungsrat nach dem Grundsatz, jeden Aktionär beziehungsweise jede Aktionärsgruppe gemäss Statuten und gesetzlichen Bestimmungen bis zum Erreichen der Eintragungsgrenze von 5% einzutragen. Dabei werden jene Aktien angerechnet, welche bereits früher durch diesen Investor oder durch ihm nahestehende Personen und Gruppen zur Eintragung angemeldet und eingetragen worden sind.

Die **zweite Bemerkung** betrifft die **beantragte Gewinnausschüttung** von CHF 5 pro Aktie und damit ebenfalls die Kleinaktionäre.

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung eine Gewinnausschüttung in der Höhe von CHF 5 pro Aktie, wiederum in Form einer Nennwertreduktion. Der Verwaltungsrat hat sich eingehend darüber unterhalten, ob angesichts der bedeutenden Unsicherheiten im Jahr 2009 überhaupt eine Gewinnausschüttung erfolgen soll. Angesichts der langjährigen Dividendenpolitik, jeweils rund ein Drittel des Gewinns auszuschütten, und unter Berücksichtigung der Interessen der Kleinaktionäre wurde schliesslich beschlossen, der Generalversammlung den Antrag für eine Ausschüttung von CHF 5 pro Aktie zu unterbreiten. Sie haben aber unter dem betreffenden Traktandum noch Gelegenheit, sich dazu zu äussern.

Ich übergebe das Wort jetzt dem CEO, Yves Serra.

Martin Huber
Präsident des Verwaltungsrates